



Lebenskandidaten. "Wir lassen uns nicht begraben, ehe wir tot sind." Grenzerfahrungen und Alltägliches von jungen Menschen mit Krankheit und Behinderung.

Autorinnen: Jugendliche und junge Erwachsene mit Mukoviszidose, Muskeldystrophie, Spastik, Ataxie und psychosomatischer Erkrankung

Hrsg.: Monika Quack-Klemm (Diplom-Psychologin), Andreas Kersting-Wilmsmeyer (Mukoviszidose e.V.), Michael Klemm (Kliniklehrer); unter Mitarbeit von Ursula Eggli, Schweizer Schriftstellerin ("Herz im Korsett" u.a.).

Attempo-Verlag Tübingen 1993 (2. erw. Auflage), 219 Seiten, mit zahlreichen farbigen Abbildungen; jetzt nur noch € 6,-- (Buchhandel und bei Klinikpädagogik e.V.)

Inhalt: Im ersten Teil des Buches ist die jahrelange Flucht einer jungen Frau aus ihren unerklärlichen, namenlosen psychosomatischen Symptomen in die Rolle einer wirkenden Gedichten dokumentiert und von den Herausgebern sowie ihren krebskranken Freundinnen kommentiert.

In Teil II schildern junge Menschen mit Mukoviszidose, was es heißt, mit dieser unheilbaren Krankheit zu leben – und wie einzelne den Schritt zu einer Lungentransplantation wagten. Besonders eindrücklich schildern die betroffenen Jugendlichen die Gratwanderung zwischen Hoffnung auf Weiterleben und gleichzeitiger Vorbereitung auf das mögliche Sterben. Medizinische und psychologische Beiträge ergänzen diesen Teil aus fachlicher Sicht.

Der dritte Teil enthält persönliche Erfahrungsberichte körperbehinderter Autorinnen. Sie setzen sich mit *lebenswertem Leben* auseinander und machen unmittelbar erfahrbar, dass ein Leben mit schwerer Krankheit und Behinderung schön und von tiefem Sinn erfüllt sein kann. Märchenhafte Geschichten zum Nachdenken – Ergebnisse eines Märchenworkshops mit Ursula Eggli – runden das Buch ab.

Stimmen zum Buch: „Das Buch hat einiges an Aufsehen erregt, nachdem die junge Autorin "BEA", die mit ihren bewegenden Krebs-Gedichten an erster Stelle im Buch hervorragende Kritiken, selbst von Onkologen erhalten hatte, wenige Tage nach der Buchveröffentlichung gestand, gar nicht Krebs gehabt zu haben. Ich will über dieses Verhalten nicht urteilen, doch ich kann sagen, nachdem ich die Gedichte gelesen habe, sie wirken authentisch auf mich und zeugen von einem außergewöhnlichen Einfühlungsvermögen dieses nichtbetroffenen jungen Menschen uns gegenüber.

Wir neigen ja ziemlich alle dazu, zu glauben, nur wer wie wir betroffen ist, kann ermessen, was in uns vorgeht und oft ist das wohl auch so. Aber die Autorin "BEA" beweist, dass es auch andere gibt, die durchaus nachvollziehen können und es auszudrücken vermögen, was uns umtreibt.

Für mich zeugen diese außergewöhnlichen nichtbetroffenen betroffenen Gedichte einfach von einer immensen Sensibilität.“ („Grischuna“, ein von Krebs selbst Betroffener)